

# Philosophische Fakultät



## Volkskunde/Kulturgeschichte

Wintersemester 2005/2006

**Friedrich-Schiller-Universität Jena**  
**Philosophische Fakultät**  
**Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte**  
**Frommannsches Haus (FrH)**  
**Fürstengraben 18**  
**07743 Jena**

**homepage: [www.uni-jena.de/philosophie/vkkg](http://www.uni-jena.de/philosophie/vkkg)**

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger  
Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 91  
e-mail: [christel.koehle-hezinger@uni-jena.de](mailto:christel.koehle-hezinger@uni-jena.de)

Prof. Dr. Michael Maurer  
Professur für Kulturgeschichte  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 95  
e-mail: [michael.maurer@uni-jena.de](mailto:michael.maurer@uni-jena.de)

Sekretariat: Wilma Dobermann  
Sprechzeiten: Montag bis Freitag 9:00 - 13:00 Uhr  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 90  
Fax.: 0 36 41 / 94 43 92  
e-mail: [wilma.dobermann@uni-jena.de](mailto:wilma.dobermann@uni-jena.de)

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Dr. Anita Bagus  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 94  
e-mail: [anita.bagus@web.de](mailto:anita.bagus@web.de)

Dr. Kathrin Pöge-Alder  
Tel.: 0 36 41 / 94 43 93  
e-mail: [kathrin.poege-alder@gmx.net](mailto:kathrin.poege-alder@gmx.net)

## Sprechstunden:

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger

Vorlesungsfreie Zeit:	Mi.	03.08.2005	11-13 Uhr
	Fr.	02.09.2005	11-13 Uhr
	Mi.	21.09.2005	14-16 Uhr
	Fr.	21.10.2005	11-13 Uhr
Im Wintersemester (ab 26.10.2005) regelmäßig		Mi. ab 10 Uhr	

Prof. Dr. Michael Maurer

Vorlesungsfreie Zeit:	Mi.	20.07.2005	12-13 Uhr
	Fr.	19.08.2005	12-13 Uhr
	Di.	20.09.2005	12-13 Uhr
	Mi.	19.10.2005	12-13 Uhr
	Do.	20.10.2005	12-13 Uhr
Im Wintersemester (ab 25.10.2005) regelmäßig		Di. 11-12 Uhr Mi. 12-13 Uhr	

Dr. Kathrin Pöge-Alder

Im Wintersemester (ab 25.10.2005) regelmäßig	Di. 11-13 Uhr
--	---------------

Dr. des. Anita Bagus

Im Wintersemester: (ab 27.10.2005) regelmäßig	Do. 13-15 Uhr
---	---------------

Sandra Czaja, M.A.

Im Wintersemester: (ab 24.10.2005) regelmäßig	Mo. 15-16 Uhr
---	---------------

Ulrike Alberti, M.A.

Im Wintersemester: <i>nach Vereinbarung</i>
---

## Lehrangebot Volkskunde/Kulturgeschichte WS 2005/06

### Fachgebiet Volkskunde

- |     |   |   |
|-----|---|---|
| V   | Raum-Kulturen, Lebensstile,<br>Lebenswelten (Modul V A)<br>Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger              | Do. 12-14 Uhr<br>UHG / HS 24                                |
| PS  | Grundkurs Volkskunde<br>(Pflicht für Studienanfänger! - Modul I)<br>Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger     | Mi 8-10 Uhr<br>UHG / SR 29<br>Do. 16-18 Uhr<br>UHG / SR 166 |
| K   | Forschungskolloquium:<br>Laufende Arbeiten im Fach Volkskunde<br>Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger        | Februar 2006<br>(nach Einladung)                            |
| KpS | Leibhaftige Frömmigkeit<br>PD Dr. Waltraud Pulz   | Fr. 16-19 Uhr<br>UHG / SR 166                               |
| S   | „Heimat“-Gedanke, -Schutz, -Bewegung<br>Dr. des. Anita Bagus (Modul V B)                                  | Do. 10-12 Uhr<br>FrH / SR 203                               |
| S   | Schrift Lesen Üben<br>Eine Einführung in die Archivbenutzung<br>Dr. Uwe Jens Wandel (Modul III B/V B)     | Mi. 16-18 Uhr<br>UHG / SR 147                               |
| S   | Einführung in die Märchenforschung<br>Dr. Kathrin Pöge-Alder (Modul III B/V B)                            | Di. 16-18 Uhr<br>UHG / SR 147                               |
| S   | Kulturgeschichte der Hygiene<br>Dr. Barbara Happe (Modul V B)   | Fr. 10-12 Uhr<br>FrH / SR 203                               |
| S   | Kindheit in Thüringen in den 50er<br>und 60er Jahren<br>PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs (Modul V B)             | Fr. 12-14 Uhr<br>UHG / SR 166                               |
| S   | Region und Sprache:<br>Einführung in die Dialektforschung<br>Dr. Susanne Wiegand (Modul V B)              | Di. 10-12 Uhr<br>C.-Z.-Str. 3 /<br>SR 385                   |
| S   | Gender und Memory:<br>Regionale Erinnerungskultur in Ostthüringen<br>Dr. Christopher Hausmann (Modul V B) | Mi. 14-18 Uhr<br>UHG / SR 276                               |

## Fachgebiet Kulturgeschichte

V	Kulturgeschichte der Sexualität. Von Gilgamesch bis Freud (Modul IV A) Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 12-14 Uhr UHG / HS 24
PS	Grundkurs Kulturgeschichte (Modul II) Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 12-14 Uhr UHG / HS 24
PS	Höfische Feste der Barockzeit (Modul IV B) Sandra Czaja, M.A.	Di. 8-10 Uhr FrH / SR 203
PS	Öffentliche Festkultur im 19. Jahrhundert (Modul IV B) Prof. Dr. Michael Maurer	Mi. 10-12 Uhr UHG / SR 163
PS	Handlungsräume von Frauen im 18. Jahrhundert (Modul VI B) Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 16-18 Uhr UHG / SR 28
PS	Medienkultur im 18. Jahrhundert (Modul VI B) Dr. Wilfried Enderle	Fr. 16-18 Uhr UHG / SR 259
HpS	Handschrift, Buch und CD-ROM. Medien- revolutionen im kulturellen Kontext Dr. des. Johanna Sängler	Fr. 12-14 Uhr FrH / SR 203
HpS	Deutsche Auswandererbriefe des 19. Jahrhunderts Ulrike Alberti, M.A.	Mo. 10-12 Uhr FrH / SR 203
K	Doktorandenkolloquium: Hofkulturforschung Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 18-20 Uhr N. Vereinbarung

### *Abkürzungen*

V	Vorlesung: offen für alle Semester
PS	Proseminar: Seminar im Grundstudium (1. – 4. Semester)
HpS	Hauptseminar: Seminar für Hauptstudium (nach der Zwischenprüfung)
S	Seminar: kann als Seminar im Grundstudium (Proseminar) oder im Hauptstudium (Hauptseminar) belegt werden
K	Kolloquium: im allgemeinen nur für Doktoranden und nach Voranmeldung
KpS	Kompaktseminar, Blockseminar: nicht in wöchentl. Rhythmus abgehaltene Lehrveranstaltung, sondern an einem oder mehreren Terminen

## Das Fach Volkskunde/Kulturgeschichte

Das Magisterstudienfach *Volkskunde/Kulturgeschichte* besteht aus den Teilfächern *Volkskunde* und *Kulturgeschichte*. Im Grundstudium müssen beide Teilfächer belegt werden; im Hauptstudium ist eine Schwerpunktbildung möglich.

**Volkskunde:** Im Jahre 1998 nahm der „Lehrstuhl für Volkskunde (*Empirische Kulturwissenschaft*)“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Lehrbetrieb auf. Erstmals gibt es damit in Thüringen eine wissenschaftlich-universitäre Volkskunde – der Traum von einer „Thüringischen Volkskunde“ hatte seit dem vorigen Jahrhundert in einer heimatforschenden Vereinigung Ausdruck gefunden, an einer Universität jedoch – im Gegensatz zu anderen Ländern – war er nie realisiert worden.

„Volkskunde“ wurzelt im 18. Jahrhundert, in Staatswissenschaft, Statistik und Romantik. Mit ihren Sammlungen zu „Volkspoesie und Rechtsaltertümern“ legten die Brüder Grimm (wie schon zuvor Joh. G. Herder) den Grundstein für eine geisteswissenschaftlich-philologisch ausgerichtete, vielerorts noch bis in die 1960er Jahre unter dem Dach der Germanistik arbeitende Disziplin.

In den 1970er Jahren wandelte sich das Selbstverständnis der Volkskunde – hin zu einer Sozial- und Kulturwissenschaft. Dennoch ist eine erstaunliche Konstanz auszumachen: Erzählforschung und Sachkulturforschung, jene seit Anbeginn der Volkskunde „eigenen“ Bereiche, sind bis heute zentrale Forschungsfelder des Faches geblieben.

Volkskunde, an anderen Universitäten auch unter den Namen *Empirische Kulturwissenschaft*, *Europäische Ethnologie* oder *Kulturanthropologie* zu finden, ist eine kulturwissenschaftliche Disziplin, die in enger Verbindung mit Nachbarfächern wie Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Ethnologie, Religionswissenschaft sich den Lebensformen der Menschen zuwendet – vornehmlich im Bereich der eigenen (regionalen, deutschsprachigen) Kultur.

Volkskunde ist ein empirisches Fach. Seine Zugänge sind vornehmlich qualitative („weiche Methoden“), seine Arbeitsweisen hermeneutisch-interpretative. Im Zentrum seines Interesses steht die Popular- und Alltagskultur – in ihrer Prägung durch Geschichte, Geschlecht, Gesellschaft: als ein Bedeutungsgeflecht, als ein Netz von Symbolen und Zeichen, in seinen Objektivationen und Subjektivationen; die alte Volkskunde sprach von „Kulturgebilden und Kulturgebärden“, „Dinggebrauch und Dingbedeutsamkeit“.

Die Verknüpfung von ethnographischem und historischem Blick könnte daher als Spezifikum der Volkskunde gelten: Blicke aus der Gegenwart und ihren kulturellen Erscheinungsformen auf das konkret, in Orten und Räumen, Dingen und Handlungen Faßbare als das regional und geschichtlich Gewordene. Dies unterscheidet die Volkskunde von der Soziologie wie von der Geschichte oder Ethnologie.

Die Gründe für die Beibehaltung des Namens Volkskunde – trotz aller begrifflichen Unschärfen und Schwächen – liegen in diesen „Eigenheiten“ des spezifischen Zugriffs und in der Fachtradition. Bis heute – dies ein äußeres Zeichen und Band – heißt der wissenschaftliche Dachverband *Deutsche Gesellschaft für Volkskunde* (gegr. 1904), sein zentrales Organ *Zeitschrift für Volkskunde*.

**Kulturgeschichte** versteht sich als *historische Wissenschaft vom Menschen* (*studium humanitatis, science de l’homme*). Nach der Definition des Anthropologen Edward Burnett Tylor (1871) ist Kultur „der Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte und allen übrigen Fähigkeiten und Gewohnheiten, welche der Mensch als Glied der Gesellschaft sich angeeignet hat“. Dabei befaßt sich die Jenaer Kulturgeschichte schwerpunktmäßig mit der eigenen Kultur, d. h. mit der europäisch-abendländischen Kultur.

Kulturgeschichte verfährt (wie jede Geschichtswissenschaft) *empirisch*; sie gewinnt ihre Erkenntnisse in methodisch verantworteter Weise aus Quellen (empirisch vorfindlichen Substraten, Objektivationen des Kulturprozesses), unter denen traditionell Schriftquellen an erster Stelle stehen (im Blick auf das Privatleben von Menschen also beispielsweise Autobiographien, Tagebücher, Briefe, Reiseberichte usw.), die jedoch im Rahmen einer fortschreitenden Kulturwissenschaft zunehmend durch Sachrelikte, Bildquellen, musikalische Überlieferung ergänzt werden. In Anknüpfung an die entwickelte Geschichtswissenschaft (Historismus) sind auch für die Kulturgeschichte folgende Gesichtspunkte leitend: 1. Sie ist *traditionsverpflichtet*, d. h. der kritischen Aneignung und Weitergabe des Erbes der vergangenen Generationen verschrieben. 2. Sie ist *identitätsbezogen*, weiß also um die Standortgebundenheit jeder Erkenntnis und nimmt den Standpunkt des erkennenden Subjekts für die Konstitution von Wissensbeständen (Objekten) ernst. 3. Sie verfährt *entwickelnd*, d. h. sie strebt nach Erklärung und Verstehen von Tatbeständen und Befunden aus ihrer Genese.

Die Jenaer Kulturgeschichte bietet im Wechsel Lehrveranstaltungen, die sich fünf verschiedenen Ansatzpunkten zuordnen lassen:

1. *Vergleichende europäische Kulturgeschichte*: Aus dem systematischen Vergleich unterschiedlicher nationaler Entwicklungen in Europa werden Erkenntnisse gewonnen.
2. *Kulturtheorie*: Um ein Selbstbewußtsein der *Kulturgeschichte* als solche zu erlangen, bedarf es der ständigen Reflexion auf den zugrundeliegenden Kulturbegriff, seine Alternativen und seine Entwicklung.
3. *Wissenschaftsgeschichte*: Verantwortliches wissenschaftliches Handeln bezieht seinen Charakter aus dem Rückbezug auf die Entwicklung der Wissenschaft selbst.
4. *Institutionenkunde*: Neben den werkhafte kulturellen Konkretionen (Bauwerke, Gedichte, Lieder usw.) gilt es, die institutionellen im Blick zu behalten (Kirche, Universität, Schule, Hof usw.).
5. *Medienanalyse*: Einen wesentlichen Zugang zu Kultur gewinnt man über die Analyse der Medien der Kommunikation, die in einer bestimmten Epoche zur Verfügung standen (Briefe, Zeitschriften, Gemälde, Filme usw.).



**V Raum-Kulturen, Lebensstile,  
Lebenswelten (Modul V A)  
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Do. 12-14  
UHG / HS 24  
Beginn: 27.10.2005**

"Wohnen als kulturwissenschaftliches Forschungsfeld" titulierte die Vorlesung im Sommersemester 2005 - sie fokussierte den Blick der Volkskunde auf das menschliche Habitat: Wohnen als ein zentrales Grundbedürfnis der Menschen, in allen Kulturen und zu allen Zeiten. Die Vorlesung verfolgte Standorte und Blickwechsel, fragte nach Motivationen und Forschungsfragen, nach Wurzeln der "Siedlungs- und Hausforschung" in der Volkskunde des 19. und der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Auf- und Ausbau der Freilichtmuseen führte seit den 1970er Jahren zu einer Neubestimmung der Haus- und Wohnforschung, die sich definiert als historisch-kulturwissenschaftliche Disziplin und verortet in Kontexten von Bauforschung, Sachkulturforschung, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Rechtsgeschichte, Alltags- und Mikrogeschichte.

Diese (eigenständige und zugleich komplementäre, auf der vorigen aufbauende) Vorlesung fragt nach den Raumerfahrungen in der Kultur, nach Raumerlebnis und Raumerforschung - auf dem Hintergrund von neuen und alten Raum-Theorien, Raum-Fragen und -Studien.

"Wohnen" tritt so neu in den Blick: Richtete der Blick im Sommer sich vorrangig und in historischer Perspektive auf das Bauen, Haus und Forschung, so ist er nun - von aussen nach innen gehend - zentriert auf aktuelle Phänomene und Probleme der Gegenwart. Das Interesse gilt der Erforschung von Lebenswelten, "Lebensweise", "Lebensstilen" in alten und neuen Milieus, Aus- und Abgrenzungen, "Distinktionen": in Stadt und Land, in Ost und West, Platte und Villa, bei Jungen und Alten, zu Vor- und Nachwendezeiten. Damit zielt sie - gemäss volkskundlich-kulturwissenschaftlicher Setzung - auf Fragen nach Subjekt, Identität und Raum in ihrer Vernetzung von Tradition und Moderne. Die Vorlesung schließt ab mit einer Klausur am Ende des Semesters.

*Literatur:* Eine Literaturliste der Vorlesung vom SoSe 2005 ist im Sekretariat erhältlich. Zur Einführung die nachfolgenden Titel: *Elisabeth Katschnig-Fasch: Möblierter Sinn.* (Habil. Vk/Europ.Ethn. Graz) Wien 1989. - *Thomas Fliege: Bauernfamilien zwischen Tradition und Moderne. Eine Ethnographie bäuerlicher Lebensstile.* (Diss. Vk/EKWTübingen) Frankfurt/M. 1998. - *Regina Bormann: Raum, Zeit, Identität. Sozialtheoretische Verortungen kultureller Prozesse.* (Diss. Soziologie/Vk) Opladen 2001.

Zur Einstimmung (im Sekretariat als Kopiervorlage) in volkskundliches-kulturwissenschaftliches Raumdenken: *Christel Köhle-Hezinger, Antrittsvorlesung FSU Jena 2000* (ersch. 2005).

**PS Grundkurs Volkskunde  
(Pflicht für Studienanfänger! - Modul I)  
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Mi. 8-10 Uhr  
UHG / SR 29  
Do. 16-18 Uhr  
UHG / SR 166  
Beginn: 26./27.10.2005**

Der „Grundkurs Volkskunde“ ist Einführung ins Studium und zugleich Einführung ins Fach Volkskunde: Er vermittelt zum einen Zugänge zum Fach – in seinen Fragen, im Denken und Sehen, Beschreiben und Interpretieren. An ausgewählten, beispielhaften Zugängen zeigt er Einblicke in die Spezifik, die Breite und die Geschichte des Faches, aber auch in seine zahlreichen, teilweise sehr speziellen Forschungsfelder.

Zum anderen gibt er – an eben diesen Beispielen – Orientierungshilfen für das kulturwissenschaftliche Studieren, Lesen und Wahrnehmen. Eigene Arbeiten (konkret: fünf Einzelleistungen, anstelle eines ‚großen‘ Referats oder einer Hausarbeit) sollen dies einüben, aber auch kritisch bewerten helfen.

Zentrale Fragestellungen, Perspektiven, Forschungsmethoden und -schwerpunkte des Faches sollen auf diese Weise ebenso fokussiert werden wie historisch-regionale Gewichtungen und Prägungen des Faches, seine Verbände, Publikationen, Institute, Standardwerke, Einführungen und Berufsfelder.

Der Grundkurs Mittwoch 8-10 Uhr richtet sich an Erstsemester, der Grundkurs Donnerstag 16-18 Uhr an Fachwechsler, an Spät- und Quereinsteiger.

*Literatur zur Einführung:* Im Sekretariat erhältlich (für 1,00 •) ist eine Broschüre „Studieren und wissenschaftliches Arbeiten im Fach VK/KG“ (2003). - Bausinger, Hermann: Volkskunde, Darmstadt 1971/1999. - Brednich, Rolf W. (Hrsg.): Grundriß der Volkskunde. Berlin <sup>2</sup>1994.

**K Forschungskolloquium:  
Laufende Forschungsarbeiten  
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Februar 2006  
(nach Einladung)**

Das als Kompaktveranstaltung angelegte Forschungskolloquium des Lehrstuhls für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) dient der Präsentation und Diskussion derzeit laufender Arbeiten (Dissertationen, Habilitationen, Drittmittelprojekte) und dem Austausch über wichtige Neuerscheinungen im Fach. Anmeldung ist erforderlich.

**KpS Leibhaftige Frömmigkeit**  
**PD Dr. Waltraud Pulz**

**Fr. 16-19 Uhr**  
**UHG / SR 166**  
Beginn: 02.12.2005

Der Leib Christi steht im Mittelpunkt der christlichen Botschaft, aber auch der Körper des Sünders ist ein zentrales Thema in der Religion des Fleisch gewordenen Gottes. Der Körper ist Mittel (Abtötung des Fleisches; leibhaftige *imitatio Christi*) wie auch Hindernis (Fleischeslust) bei der Annäherung an Gott. Das im Seminar behandelte Themenspektrum reicht von der Verehrung der Leidenswerkzeuge und Wunden Christi bis zu Christus als Arzt oder Apotheker und von den körperlichen Zeichen von Heiligkeit bis zum Reliquienkult.

Teilnahmevoraussetzung ist die Lektüre von Jacques Gélis: *Le corps, l'Église et le sacré*. In: *Histoire du corps*. Sous la dir. de Alain Corbin [u.a.] Vol. 1. Paris 2005. S. 17-107 und 480-485. Die Textkenntnis wird in der ersten Sitzung geprüft. Statt einer schriftlichen Hausarbeit werden folgende Einzelleistungen bewertet: Termingerechte Abgabe einer kommentierten Kurzbibliographie zum gewählten Thema sowie eines Thesenpapiers; mündliches Referat.

Seminarablauf/-räume:

Fr.	02.12.2005	16-19 Uhr	UHG / SR 166
Sa.	03.12.2005	10-13 Uhr	UHG / SR 166
Do.	12.01.2006	16-19 Uhr	UHG / SR 166
Fr.	13.01.2006	10-13 Uhr	UHG / SR 146
		16-19 Uhr	UHG / SR 166
Sa.	14.01.2006	10-13 Uhr	UHG / SR 166
		16-19 Uhr	UHG / SR 166

**S „Heimat“-Gedanke, -Schutz, -Bewegung Do. 10-12 Uhr**  
**Dr. des. Anita Bagus (Modul V B) FrH / SR 203**

Beginn: 27.10.2005

Der Heimatgedanke ist in Zeiten rasant fortschreitender Globalisierung out – so das Argument der einen. In der Welt als globalem Dorf, das eher mit Mobilität, Flexibilität und Vernetzung denn mit Seßhaftigkeit konnotiert wird, steht die Berufung auf Heimat leicht im Geruch des Zurückgebliebenen, des ewig Gestrigen mit begrenztem Horizont, dem man mit Warnschildern vor neokonservativer oder gar reaktionärer Haltung und Ideologisierung begegnet. Andererseits erscheint eine besonders deutsche Affinität zu Heimat nach wie vor aktuell - wenn z.B. das nach den Anschlägen vom 11. September 2001 in den USA gegründete „Department of Homeland Security“ mit „Heimatschutz-Ministerium“ übersetzt wird oder man im Natur- und Umweltschutz über die Berücksichtigung der Heimatdimension als Innovation diskutiert. Auch erfreuen sich bekannte Tableaus der Heimatinszenierungen anhaltender Beliebtheit:

Volksmusikabende garantieren den Fernsehsendern hohe Einschaltquoten, Heimattagen, Trachtenfesten oder Festumzügen mit Darstellungen heimatlicher Bräuche mangelt es nicht an Zuspruch. Die zwischen diesen Extremen vermittelnde Position zielt auf eine Versöhnung zwischen lokaler und globaler Welt ab, für die der Begriff „Glokalisierung“ steht.

Die mit dem Heimatbegriff einhergehenden Vorstellungen, Konnotationen und Emotionen verweisen auf ein ebenso komplexes wie ambivalentes gesellschaftliches Phänomen, das sich facettenreich in kulturellen Objektivationen widerspiegelt und das zu den genuinen Forschungsfeldern unseres Faches zählt. Das Seminar will sowohl die historischen als auch gegenwärtigen Dimensionen von Heimat analysieren. Dabei werden die fachgeschichtlichen Schnittmengen zwischen Heimatschutzbewegung und Volkskunde ebenso beleuchtet wie aktuelle Erscheinungsformen (mediale Inszenierungen in Film, Fernsehen und Literatur).

*Literaturhinweise:* Bredow, Wilfried von /Foltin, Hans-Friedrich: Zwiespältige Zufluchten. Zur Renaissance des Heimatgefühls. Bonn 1981. - Heimat und Identität: Probleme regionaler Kultur; 22. Deutscher Volkskundekongreß in Kiel vom 16. bis 21. Juni 1979. Hg. im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde von Konrad Köstlin und Hermann Bausinger. Neumünster 1980. - Kluebing, Edeltraud (Hg.): Antimodernismus und Reform. Zur Geschichte der deutschen Heimatbewegung. Darmstadt 1991. Köhle-Hezinger, Christel: Heimatinszenierungen. Beobachtungen zur ländlichen Geschichtskultur in der Gegenwart. In: Dornheim, Andreas und Greiffenhagen, Sylvia (Hg.): Identität und politische Kultur. Stuttgart 2003, S. 39-46. - Lindner, Rolf (Hg.): Die Wiederkehr des Regionalen. Über neue Formen kultureller Identität. Frankfurt/M.-New York 1994. Overkrome, Willi: „Deutsche Heimat“. Nationale Konzeption und regionale Praxis von Naturschutz, Landschaftsgestaltung und Kulturpolitik in Westfalen-Lippe und Thüringen (1900-1960). Paderborn 2004.

**S Schrift Lesen Üben: Mi. 16-18 Uhr**  
**Eine Einführung in d. Archivbenutzung UHG / SR 147**  
**Dr. Uwe Jens Wandel (Modul III B/V B) Beginn: 26.10.2005**

Für das wissenschaftliche Arbeiten mit ungedruckten Quellen, bei beruflicher Tätigkeit aufgrund alter Unterlagen, ja sogar im familiären Bereich (alte Briefe, Tagebücher von Vorfahren) kann jeder mit der sogenannten (1941 abgeschafften) deutschen Schrift und ihren Vorläufern konfrontiert werden. Da hebt es die Qualität der Forschung ungemein und verkürzt den Aufenthalt in Archiven, wenn zuvor eine gediegene Fertigkeit im Lesen, Verstehen und Interpretieren handschriftlicher Dokumente erworben wurde. Dieses unabdingbare Rüstzeug, das aber von manchen allzu theorielastigen Wissenschaftlern bisweilen arg vernachlässigt wird, sollen sich die Teilnehmer anhand auch

inhaltlich gewinnbringender Lesevorlagen aus verschiedenen Epochen, zu unterschiedlichen Sachverhalten und aus diversen Archiven aneignen. Welche Hilfsmittel zum Verstehen und Interpretieren der oft vertrackten Schriftstücke dienlich sein können, ist nebenbei ebenfalls zu erfahren. Schließlich gibt es auch Hinweise, wie man mit Archiven, Archivalien und Archivaren umgeht, wie man das für bestimmte Fragestellungen zuständige Archiv ermittelt und sich über dessen Bestände informiert, wie man die Schwellenangst verliert und sich mit Findbüchern zurechtfindet - und es kommt hoffentlich auch etwas vom Reiz des Arbeitens mit unveröffentlichten, vielleicht gar unentdeckten Quellen herüber. In den Archiven schlummern gerade auch für Volkskundler und Kulturhistoriker noch viele ungehobene Schätze - Materialien für viele Magisterarbeiten und Dissertationen.

Ein Archiv soll besichtigt werden.

Für benotete Scheine ist eine Hausarbeit (Transkription einer Quelle mit Erläuterungen) Voraussetzung. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt.

*Literatur:* Eckhart G. Franz: Einführung in die Archivkunde. 5. Aufl. Darmstadt 1999.

**S Einführung in die Märchenforschung Di. 16-18 Uhr**  
**Dr. Kathrin Pöge-Alder UHG / SR 147**  
**(Modul III B/V B) Beginn: 25.10.2005**

*Die treue Auffassung der Überlieferung, der ungesuchte Ausdruck und [...] der Reichtum und die Mannigfaltigkeit der Sammlung haben ihr fortdauernde Teilnahme unter uns und Beachtung im Auslande verschafft. Grimm: Kinder- und Hausmärchen, Vorrede 1837*

Seit sich die Volkskunde als Teil aus der Altertumswissenschaft spezialisierte, gehört die Märchenforschung als ein wichtiger Bestandteil dazu. Einen Grundstein legten die „Kinder- und Hausmärchen“ von Jacob und Wilhelm Grimm. Die Brüder erschlossen in ihren Anmerkungen die internationale Märchenliteratur ihrer Zeit, entwickelten eigene Vorstellungen zu dieser Literaturform und bezogen zeitgenössische Forschungen ein. Seitdem handelt es sich um einen aktuellen Forschungszweig mit engen Anbindungen an die Nachbardisziplinen. Der Bestsellerautor Ludwig Bechstein und andere Märchen-sammler als regionale Forscher verdeutlichen die tatsächliche Erzähllandschaft im 19. Jahrhundert.

Märchen werden in ihrer unterschiedlichen Ausprägung in Deutschland und im internationalen Vergleich vorgestellt. Dazu bieten Sammlungen vom 19. Jahrhundert bis zu rezentem Erzählen reichhaltige Materialien, die eine Märchenforschung als historische und komparativ arbeitende Disziplin bis zur Gegenwart verdeutlichen.

Der Blick in die Geschichte und Gegenwart führt in diese internationale Disziplin ein.

*Literatur:* Rölleke, Heinz: Die Märchen der Brüder Grimm, München/Zürich 1985. - Uther, Hans-Jörg (Ed.): Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen, 4 Bde., München 1996. - Bechstein, Ludwig: Märchen. Vollständige Ausgabe. Berlin 1985. - Enzyklopädie des Märchens, ed. Kurt Ranke, folgend v. Rolf Wilhelm Brednich u.a., Bd.1 ff., Berlin/New York 1977 ff.: Stichworte: Deutschland, Grimm, Altersbestimmung.

**S Hygiene ist Moral - Moral ist Hygiene. Fr. 10-12 Uhr**  
**Zur Geschichte der privaten und FrH / SR 203**  
**öffentlichen Hygiene (Modul V B) Beginn: 28.10.2005**  
**Dr. Barbara Happe**

Der heutige Hygienestandard westeuropäischer Gesellschaften hat sich in einem historisch jungen Prozeß herausgebildet, der eng mit der Aufklärung verknüpft ist. Denn seit der Mitte des 18. Jahrhunderts kämpften Mediziner und Pädagogen für umfassende Reformen in der öffentlichen Hygiene und der privaten Körperpflege, die sie als einen Beitrag zur "Erneuerung des Menschengeschlechtes" auffaßten. Die Erziehung zur Sauberkeit in allen Belangen war der Inbegriff bürgerlich-disziplinierter Lebensführung, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Sittlichkeit und Verantwortungsbewußtsein verkörpern sollte. Als elementares Attribut bürgerlicher Lebensgestaltung wird sie zu einer distinktiven Geste gegenüber anderen sozialen Schichten. Der Hygiene kam schließlich die Rolle einer Art Allheilmittel für alle sozialen Probleme zu. Dies gipfelte schließlich 1894 in dem programmatischen Leitspruch "Hygiene ist Moral - Moral ist Hygiene".

In dem Seminar werden die Veränderungen in den öffentlichen und privaten Hygienestandards beispielhaft nachvollzogen und zivilisationstheoretische Überlegungen zum Hygienen Diskurs und dem damit verbundenen Mentalitätswandel erörtert.

*Einführende Literatur:* Corbin, Alain: Pesthauch und Blütenduft. Eine Geschichte des Geruchs. Berlin 1984; Frey, Manuel: Der reinliche Bürger. Göttingen 1997; Vigarello, Georges: Wasser und Seife, Puder und Parfüm. Geschichte der Körperhygiene seit dem Mittelalter. Frankfurt 1988; Goudsblom, Johan: Zivilisation, Ansteckungsangst und Hygiene. Betrachtungen über einen Aspekt des europäischen Zivilisationsprozesses. In: Gleichmann, Peter u.a. (Hgg.): Materialien zu Norbert Elias' Zivilisationstheorie. Frankfurt 1979, 215-252.).

**S Kindheit in Thüringen in den 50er und 60er Jahren** **Fr. 12-14 Uhr**  
**(Vorbereitung einer Ausstellung)** **UHG / SR 166**  
**PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs (Modul V B)** Beginn: 28.10.2005

Ziel des Seminars ist es, eine Ausstellung zu erarbeiten, die im Thüringer Museum für Volkskunde in Erfurt gezeigt werden soll. Eine Besonderheit des Seminars liegt darin, dass die geplante Ausstellung nicht nur in enger Kooperation mit dem Thüringer Museum für Volkskunde, sondern auch als interdisziplinäre Veranstaltung mit Pädagogik-Studierenden der Universität Erfurt durchgeführt wird.

Das Seminar fragt nach den großen und kleinen Dingen des Alltags von Kindern in den 50er und 60er Jahren. Es handelt sich um ein empirisches Projekt, das sich mit Kindheitserinnerungen aus erlebter und erzählter Sicht befasst. Grundlage des Seminars bieten Interviews, die Studierende im letzten Semester erhoben haben. Aufgabe in diesem Semester wird sein, auf der Basis der Arbeit mit Interviewmaterialien und Fotografien ein Ausstellungskonzept zu entwickeln und es in die Praxis umzusetzen.

Das Seminar wird bis Dezember in Jena stattfinden, danach werden wir die Sitzungen nach Erfurt verlegen. Teilnehmen können nur Studierende, die bereit sind, nach Erfurt zu kommen, am Konzept der Ausstellung und an ihrem Aufbau mitzuwirken.

Willkommen sind die Studierenden, die bereits am ersten Seminarteil mitgewirkt haben, und neue Studierende, die das kulturwissenschaftliche Abenteuer Ausstellung kennenlernen möchten.

**S Region und Sprache:** **Di. 10-12 Uhr**  
**Einführung in die Dialektforschung** **C.-Z.-Str. 3 /**  
**Dr. Susanne Wiegand** **SR 385**  
**(Modul V B)** Beginn: 25.10.2005

Eine Einführung in die strukturelle Vielfalt einer Dialektlandschaft gibt dieses Seminar. Es beantwortet die Frage nach dem Typischen und Auffälligen in der Sprechweise der Thüringer. Neben der Struktur der einzelnen dialektalen Kleinräume, ihrer regionalen und sozialen Abgrenzung wird auch Methodologisches bei der Feldforschung und Datenbeschreibung thematisiert. Vorgestellt wird das Thüringische Wörterbuch als landschaftliches Großraumwörterbuch. An ihm werden exemplarisch Aufgaben und Probleme der Dialektlexikographie aufgezeigt.

Gesprächs- und Arbeitsthema sind die gegenwärtige Sprachsituation, Tendenzen in der Dialektliteratur und Dialektdichtung. Weitere Themenfelder (und Themen

für Referate) sind: Thüringisch als Teil des ostmitteldeutschen Sprachraums; Thüringisch in den Medien; thüringische Dialektanthologien.

*Literatur zur Einführung:* Niebaum, Hermann u. Jürgen Macha: Einführung in die Dialektologie des Deutschen. 2. Aufl. Tübingen 1999. - Rosenkranz, Heinz: Der thüringische Sprachraum. Halle (Saale) 1964 (als Reprint erschienen: Plauen 2003). - Spangenberg, Karl: Laut- und Formeninventar thüringischer Dialekte. Berlin 1993. - Lösch, Wolfgang/Petzold, Rainer/Reinhold, Frank/Wiegand, Susanne: Kleines Thüringer Wörterbuch. Leipzig 1995.

**KpS „Gender and Memory“ –  
Rekonstruktion von Erinnerungs-  
landschaften in Ostthüringen  
Dr. Christopher Hausmann (Modul V B)**

**Mi. 14-18 Uhr  
UHG / SR 276  
Beginn: 26.10.2005**

Die Europäische Union ist - nicht erst seit den gescheiterten Referenden zur EU-Verfassung - auf der Suche nach einer gemeinsamen europäischen Identität. Einen vielversprechenden Ansatz bildet dabei die regionale Perspektive. In den europäischen Regionen, so die Annahme, sollen die wichtigsten Bausteine europäischer Identität wie in einer black box vorhanden sein. Um die vermuteten regionalen Traditionsbestände heben und sie zu einer Art gesamteuropäischer Identität kumulieren zu können, hat die EU umfangreiche Forschungsprogramme aufgelegt. Eines davon will unter dem Titel „Bürger und Staat in der Wissensgesellschaft“ auch die Rolle weiblicher Erinnerungskultur klären.

Der Lehrstuhl für Volkskunde beteiligt sich mit einem eigenen interdisziplinären volkswundlich-sozialwissenschaftlichen Projektantrag an diesem Programm. Es nimmt dabei an einem Verbundprojekt teil, das durch die Stadt Offenburg in Baden und ihren fünf Partnerstädten in England, Frankreich, Polen und Österreich initiiert wurde. Eine dieser Partnerstädte ist Altenburg in Ostthüringen. Der geplante Projektbeginn liegt im Oktober 2006, die Laufzeit beträgt max. fünf Jahre. Im Seminar sollen sowohl die theoretischen Grundlagen dieses Forschungsprojektes gelegt, als auch forschungspraktisch das „Feld bestellt“ werden. Dazu werden u.a. zwei volle Seminartage zusammen mit den Projektpartnern in Altenburg vor Ort durchgeführt.

Die erste Seminarsitzung findet am 26.10.2005 von 14-18 Uhr statt. Alle weiteren Termine werden dort mit den TeilnehmerInnen besprochen. Daher ist Teilnahme Pflicht!

*Erster Literaturhinweis:* 6. EU-Rahmenprogramm, Priorität 7 „Bürger und Staat in der Wissensgesellschaft“, [www.cordis.lu/citizens/workprogramme.htm](http://www.cordis.lu/citizens/workprogramme.htm); Lepsius, M. Rainer (2004); Prozesse der europäischen Identitätsstiftung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B38, S. 3-5.



## Fachgebiet Kulturgeschichte

### **V Kulturgeschichte der Sexualität. Von Gilgamesch bis Freud (Modul IV A) Prof. Dr. Michael Maurer**

**Di. 12-14**  
**UHG / HS 24**  
Beginn: 25.10.2005

Im Rahmen einer neuverstandenen Historischen Anthropologie wird auch Sexualität in neuer Weise zum Gegenstand wissenschaftlicher Arbeit: Was primär naturhaft und körperlich scheint, erweist sich in dem Maße als kulturell geformt, daß es schließlich fundamental wird, sich mit der Geschichte der Sexualität als Kulturgeschichte zu befassen. Schon die Basiskonzeptionen des Männlichen und Weiblichen unterscheiden sich in verschiedenen Kulturen (Religionen) bedeutend, wobei in der heutigen globalen Kultur plötzlich Anschauungen aller Kulturen verfügbar geworden sind. Ein wichtiger Gesichtspunkt: Die Kulturprägung des Sexuellen kann von der Religion aus erfolgen, vom Staat (über das Recht), von der Gesellschaft: Unterschiedliche Formkräfte wirken sich in religiöser oder wissenschaftlicher, in künstlerischer oder literarischer Weise aus. Dementsprechend wird in der Vorlesung die Gestaltung des Sexuellen im Gilgamesch oder im Alten Testament ebenso zum Thema wie Pornographie oder Aktkunst. Die systematische kulturwissenschaftliche Frage im Hintergrund: Ein und dieselbe anthropologische Gegebenheit kann im Mythos behandelt werden, in religiösen Schriften und juristischen, in Literatur, Kunst, Wissenschaft...

Die Vorlesung *Kulturgeschichte der Sexualität* beginnt nach einer Vergegenwärtigung unserer heutigen Möglichkeiten der Anschauung und des Sprechens über Sexualität, mithin der Perspektivierung auf das Gesamtthema vom Standpunkt der Gegenwart aus, mit einem Durchgang durch die wichtigsten Hochkulturen der ältesten Zeit, wird sich breiter mit dem Alten Testament, den Griechen, Römern, dem Christentum, Judentum, Islam, Mittelalter, der Renaissance, der Epoche von der Reformation bis zur Aufklärung und Revolution, der bürgerlichen Epoche des 19. Jahrhunderts beschäftigen, bevor das Semester mit der Verwissenschaftlichung des Themas Sexualität (Sigmund Freud) abgeschlossen wird. Am Ende des Semesters wird eine Klausur geschrieben. – Im nächsten Semester folgt ein aufbauendes Seminar zur *Kulturgeschichte der Sexualität im 20. Jahrhundert* (=Modul IV B).

Neuere Werke, die man zur Vorbereitung heranziehen könnte: Franz X. Eder: *Kultur der Begierde. Eine Geschichte der Sexualität*, München 2002. Jean-Claude Bologne: *Nacktheit und Prüderie. Eine Geschichte des Schamgefühls*, Weimar 2001. Gerhard J. Bellinger: *Sexualität in den Religionen der Welt*, Frechen 1999. Philippe Ariès/ André Béjin (Hrsg.): *Die Masken des Begehrens*

und die Metamorphosen der Sinnlichkeit. Zur Geschichte der Sexualität im Abendland, Frankfurt a. M. 1986.

**PS Grundkurs Kulturgeschichte  
(Modul II)  
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mo. 12-14 Uhr  
UHG / HS 24  
Beginn: 24.10.2005**

Der Grundkurs bietet gewissermaßen einen Prospekt dessen, was das Studium der *Kulturgeschichte* an der Universität Jena umfaßt. Er dient zur Orientierung in einem Fach, von dem man in der Schule keine adäquate Vorstellung gewinnen kann; in dieser Hinsicht stellt er eine Brücke zu einem spezialisierten Fachstudium dar.

Themen und Methoden kulturwissenschaftlicher Analyse in historischer Perspektive: darum geht es in dieser Veranstaltung. Dementsprechend wird (im Gegensatz zu den thematisch zentrierten Proseminaren bzw. aufbauenden Modulen) ein bunter Strauß an Themen vorgeführt. Sein zusammenhaltendes Band erhält er durch den Gesichtspunkt *Memoria*: Andenken-Stiften erzeugt Kultur, ob nun in Form von wirklichen Denkmälern, Gebäuden, Leichenpredigten, Biographien, Gemälden, Todesanzeigen, Institutionen, Festen, Kompositionen...

In Anbetracht der erwarteten hohen Teilnehmerzahl wird der Grundkurs Kulturgeschichte in Form einer Vorlesung abgehalten. Stärker als in früheren Semestern wird er systematisch aufgebaut nach dem bekannten Fünferschema des Teilfaches *Kulturgeschichte*: 1. Kulturtheorie, 2. Institutionenkunde, 3. Medienanalyse, 4. Vergleichende europäische Kulturgeschichte, 5. Wissenschaftsgeschichte. Der Leistungsnachweis ergibt sich aus regelmäßiger Teilnahme (höchstens dreimalige Abwesenheit möglich) und zwei bestandenen Teilklausuren im Laufe des Semesters. Referate und schriftliche wissenschaftliche Hausarbeiten werden nicht erwartet.

Der Nachweis über einen erfolgreich belegten Grundkurs Kulturgeschichte (=Modul II) ist obligatorisch im Haupt- und Nebenfach.

Wer sich über aktuelle Äußerungen zum Thema Kulturgeschichte informieren möchte, könnte folgendes lesen: Michael Maurer: Kulturgeschichte, in: Michael Maurer (Hrsg.): *Aufriß der Historischen Wissenschaften*, Bd. 3: Sektoren, Stuttgart 2004, S. 339-418. Michael Maurer: *Alte Kulturgeschichte – Neue Kulturgeschichte?*, in: *Historische Zeitschrift* 280 (2005), S. 281-304.

Eine Anmeldung ist für diese Lehrveranstaltung nicht erforderlich. Aufgenommen werden alle, die in der ersten Sitzung anwesend sind.

**PS Höfische Feste der Barockzeit  
(Modul IV B)  
Sandra Czaja, M.A.**

**Di. 8-10 Uhr  
FrH / SR 203  
Beginn: 25.10.2005**

Unsere Vorstellung von der „Epoche der höfischen Feste“ ist maßgeblich durch den klassischen Essay von Richard Alewyn geprägt. Dabei gilt das barocke Fest als wichtigstes Ausdrucksmittel der absolutistischen „repraesentatio maiestatis“. In ihm konnten sich herrschaftliche Politik, adlige Gesellschaft und höfische Kultur zu einem allgegenwärtigen „großen Welttheater“ formieren. Um den prestigeträchtigen Selbstdarstellungen und Selbstvergewisserungen innerhalb des höfischen Binnenraums gerecht zu werden, war eine Vielzahl von Festanlässen vonnöten. Da der höfische Festkalender folglich keine Pausen kannte, forderte der Kampf gegen Übersättigung und Ermüdung zu einem ständigen Innovationszwang in Festprogramm und -dekoration heraus. Die höfischen Demonstrationsformen waren deshalb durch besonders neue ästhetische und technologische Qualitäten gekennzeichnet (Oper, Ballett, Feuerwerk, Illusionstheater, etc.). Emblematisch-allegorische Erhöhungen verliehen den Festelementen entsprechende Bedeutung.

Ausgehend von gut dokumentierten Beispielen in der europäischen Festkultur (Versailles, Wien, Dresden, etc.) sollen im Seminar die Formen und Funktionen höfischer Feste behandelt werden, welche zu dem beachtlichen Bild der Hofkultur des 17./18. Jahrhunderts führten. Ferner soll die Betrachtung der verschiedenen Überlieferungsformen einer Einführung in das quellenkritische Studium dienen.

Für Studierende, die nach der modularisierten Studienordnung immatrikuliert sind, entspricht diese Veranstaltung dem Teilmodul IV B. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 beschränkt – eine Einschreibeliste liegt im Sekretariat aus.

*Literaturempfehlungen:* Alewyn, Richard: Das große Welttheater. Die Epoche der höfischen Feste, München 1989. Berns, Jörg Jochen/Bender, Eva/Niehaus, Petra (Hg.): ErdenGötter. Fürst und Hofstaat in der Frühen Neuzeit im Spiegel von Marburger Bibliotheks- und Archivbeständen, Marburg 1997. Daniel, Ute: Überlegungen zum höfischen Fest der Barockzeit, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 72 (2000), S. 45-66.

**PS Öffentliche Festkultur im  
19. Jahrhundert (Modul IV B)  
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mi. 10-12  
UHG / SR 163  
Beginn: 26.10.2005**

Im Anschluß an die Vorlesung *Theorie und Geschichte des Festes* (Sommersemester 2005, Modul IV A) wird als Möglichkeit einer vertiefenden

Weiterarbeit (Modul IV B) ein Seminar über *Öffentliche Festkultur im 19. Jahrhundert* zur Auswahl gestellt (Alternative: *Höfische Festkultur*, Sandra Czaja, M. A.). Hier werden folgende Seminarformen gepflegt: gemeinsame Quellenlektüre und Interpretation sowie Referate über Einzelthemen und anschließende wissenschaftliche Diskussionen. Die Lehrveranstaltung steht offen für zwei Gruppen von Studierenden: 1. innerhalb des modularisierten Studienganges für diejenigen, welche die Klausur zur Vorlesung (Modul IV A) bestanden haben, 2. außerhalb des modularisierten Studienganges für solche Interessenten, welche sich in der Sprechstunde beim Dozenten persönlich angemeldet und Bereitschaft zur Übernahme eines Referates bekundet haben. Leistungsscheine erhalten beide Gruppen unter folgenden Voraussetzungen: regelmäßige Teilnahme, Beteiligung an den Semindiskussionen, mündliches Referat und schriftliche Hausarbeit.

Im Gegensatz zur höfischen Epoche geht es im ‚bürgerlichen Zeitalter‘ um Transformationen. Indem sich die bürgerliche Kultur ausformt, eignet sie sich die überkommenen Festformen in spezifischer Weise modifizierend an. Das öffentliche Fest bündelt Bestrebungen zur Eroberung des öffentlichen Raumes, oft verbunden mit Denkmalsetzungen und Einweihungsfeiern. Festanlässe können nach wie vor die religiösen der Tradition sein (Feiern der *Confessio Augustana*, Reformationsjubiläen), ebenso die dynastischen (Herrschergeburtstage, Regierungsjubiläen). Hinzu treten aber im 19. Jahrhundert zunehmend Jubiläen für Dichter, Komponisten, Wissenschaftler, Erfinder u. a., die zur Besinnung auf die gemeinsame (Kultur-) Nation einladen (auf anderer Ebene dann auch im Rahmen des jeweiligen Landes, der Stadt usw.). Überhaupt wird das öffentliche Fest zu einem Medium politischer Willensbildung – zumal in solchen Zeiten, da die Presse durch Zensur behindert und Parlamente aufgelöst waren. Das Repertoire der Festformen bedient sich aus dem traditionellen Fundus. Neu sind die Natur, vor allem die Berge als Szenerie und der bewußte Einsatz von Feuer. Das öffentliche Fest ist außerdem ein Ferment der Vereinsbildung. Und es partizipiert an der Entwicklung der modernen Verkehrsmittel: Menschenmassen konnten nun mit der Eisenbahn (und dem Dampfschiff) zusammenkommen.

*Literatur:* Dieter Düding/ Peter Friedemann/ Paul Münch (Hrsg.): *Öffentliche Festkultur. Politische Feste in Deutschland von der Aufklärung bis zum Ersten Weltkrieg*, Reinbek bei Hamburg 1988. Manfred Hettling/ Paul Nolte (Hrsg.): *Bürgerliche Feste. Symbolische Formen politischen Handelns im 19. Jahrhundert*, Göttingen 1993.

**PS Handlungsräume von Frauen  
im 18. Jahrhundert (Modul VI B)  
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mo. 16-18  
UHG / SR 28  
Beginn: 24.10.2005**

Im Anschluß an die Vorlesung *Deutsche Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts* (Sommersemester 2005, Modul VI A) wird als Möglichkeit einer vertiefenden Weiterarbeit (Modul VI B) ein Seminar über *Handlungsräume von Frauen im 18. Jahrhundert* zur Auswahl gestellt (Alternative: *Medienkultur im 18. Jahrhundert*, Dr. Wilfried Enderle). Gemeinsame Quellenlektüre und Interpretation sowie Referate über Einzelthemen und anschließende wissenschaftliche Diskussionen sind vorgesehen. Die Lehrveranstaltung steht offen für zwei Gruppen von Studierenden: 1. innerhalb des modularisierten Studienganges für diejenigen, welche die Klausur zur Vorlesung (Modul VI A) bestanden haben, 2. außerhalb des modularisierten Studienganges für solche Interessenten, welche sich in der Sprechstunde beim Dozenten persönlich angemeldet und Bereitschaft zur Übernahme eines Referates bekundet haben. Leistungsscheine erhalten beide Gruppen unter folgenden Voraussetzungen: regelmäßige Teilnahme, Beteiligung an den Seminardiskussionen, mündliches Referat und schriftliche Hausarbeit.

Das 18. Jahrhundert ist zu kennzeichnen als patriarchalische Gesellschaft, zentriert um den Hausvater; ein eigener Rechtsstatus war für Frauen nur in spezifischen Ausnahmefällen vorgesehen. Im öffentlichen Raum kamen Frauen kaum vor: Politik war Männersache, Wissenschaft war Männersache, Kunst war Männersache. In diesem Seminar soll es um die möglichen Öffnungen gehen, um Handlungsräume für Frauen. Traditionell konnten Frauen als Herrscherinnen eigene Lebensentwürfe verwirklichen. In der Reichskirche gab es die Besonderheit adliger Fräuleinstifte (und natürlich auch Klöster). Im protestantischen Bereich brachte der Pietismus einen interessanten Aufbruch. Im Bereich der Gelehrsamkeit diskutierte man in Für und Wider die Möglichkeit des ‚gelehrten Frauenzimmers‘. Die neuen Medien ermöglichten es eher als die Institutionen, daß sich Frauen artikulierten und in neue Positionen einrückten. Wir haben es deshalb im späten 18. Jahrhundert auch mit Schauspielerinnen, Schriftstellerinnen, Journalistinnen und Künstlerinnen zu tun.

*Literatur:* Iris Bubenik-Bauer/ Ute Schalz-Laurence (Hrsg.): *Frauen in der Aufklärung. „Ihr werten Frauenzimmer, auf!“*, Frankfurt 1995. Andrea van Dülmen (Hrsg.): *Frauenleben im 18. Jahrhundert*, München u.a. 1992. Magdalene Heuser u.a. (Hrsg.): *Ich wünschte so gar gelehrt zu werden. Drei Autobiographien von Frauen des 18. Jahrhunderts*, Göttingen 1994. Karin Tebben (Hrsg.): *Beruf: Schriftstellerin. Schreibende Frauen im 18. und 19. Jahrhundert*, Göttingen 1998. Ulrike Witt: *Bekehrung, Bildung und Biographie. Frauen im Umkreis des Halleschen Pietismus*, Tübingen 1996. Heide Wunder:

„Er ist die Sonn’, sie ist der Mond“. Frauen in der Frühen Neuzeit, München 1992.

**PS Medienkultur im 18. Jahrhundert  
(Modul VI B)  
Dr. Wilfried Enderle**

**Fr. 16-18 Uhr  
UHG / SR 259**  
Beginn: 28.10.2005  
(14-täglich)

Auch aus medienhistorischer Perspektive kann das 18. Jahrhundert als Sattelzeit der Moderne verstanden werden, in der zahlreiche mediale Formen erstmals entwickelt wurden, die noch heute unsere moderne Medienkultur prägen. Medien wie Zeitungen, Zeitschriften, Almanache, Enzyklopädien und andere mehr gewannen im 18. Jahrhundert zunehmende Bedeutung und begannen, die spezifischen Formen politischer, wissenschaftlicher wie literarischer Öffentlichkeit wesentlich mitzugestalten. In dem Proseminar sollen sowohl einzelne herausragende mediale Produkte des 18. Jahrhunderts untersucht werden als auch die institutionellen Rahmenbedingungen und personalen Netzwerke der Medienkultur jener Epoche.

*Literaturempfehlungen:* Asa Briggs/Peter Burke: A Social History of the Media. From Gutenberg to the Internet, Cambridge 2002. Werner Faulstich: Die Geschichte der Medien, Bd. 4: Die bürgerliche Mediengesellschaft (1700-1830), Göttingen 2002. Von Almanach bis Zeitung. Ein Handbuch der Medien in Deutschland 1700-1800, hrsg. von Ernst Fischer, Wilhelm Haefs und York-Gothart Mix, München 1999. Jürgen Wilke: Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte. Von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert, Köln [u.a.] 2000.

**PS Handschrift, Buch und CD-ROM.  
Medienrevolutionen im  
kulturellen Kontext  
Dr. des. Johanna Sängler**

**Fr. 12-14 Uhr  
FrH / SR 203**  
Beginn: 28.10.2005

Schriftliche Aufzeichnungen stellen die wichtigste Form unserer kulturellen Überlieferung dar. Seit der Erfindung der Druckkunst sind es Bücher, die Geschichte, Wissen und Aufklärung vermitteln, die deshalb gepriesen und auch verbrannt wurden. Die Kulturgeschichte des neuzeitlichen Buches soll in diesem Seminar einmal nicht über seine Inhalte, auch nicht über die Geschichte seiner

Bereitstellung (Bibliotheken u.ä.), sondern aus einer eher technischen Perspektive behandelt werden.

Im Focus stehen Medienwechsel, historische Zäsuren, die jeweils eine immer größere Verbreitung der Inhalte ermöglichten: Der Übergang von der Handschrift zum Druck (im 15. Jahrhundert) sowie vom Bleisatz über photographische Verfahren (im 19. Jahrhundert) zur elektronischen Publikation (am Ende des 20. Jahrhunderts). Nach der legendären Erfindung des Buchdrucks durch Johann Gensfleisch zum Gutenberg um 1440 veränderten sich Letternguß, Satz- und Drucktechnik über Jahrhundert kaum, doch die Buchgestaltung emanzipierte sich von der zunächst Vorbildlichen Handschrift. Neue Reproduktionsverfahren und Techniken ermöglichten den Übergang vom Manufakturbetrieb zur Industrie. Unsere Gegenwart ist geprägt von einer Virtualisierung des Textes auf CD-ROMs und im Internet, die auch unsere Sehgewohnheiten verändert.

Entlang dieser Leitlinie werden wir die kulturellen Hintergründe und Auswirkungen diskutieren: Auf welches Informationsbedürfnis trafen die Erfindungen, welche Verbreitungsformen (z.B. Flugschriften, Zeitung, Taschenbuch, Speicherplatten) gab es? Welche kommerziellen Wege (Buchmarkt, Verlage) korrespondierten damit?

Das Buch als historisches Objekt zu betrachten, bedeutet, ihm nahezukommen: Neben Lektüren und Diskussionen um historische Probleme werden wir uns Manuskripte, Bücher, Blei und Technik direkt ansehen können. Möglich wären Besuche in der Handschriftenabteilung der ThULB, in einer historischen Offizin und in einer modernen industriellen Offsetdruckerei. Das Seminar soll an eigenständiges Recherchieren und an die gemeinsame Auswertung in Arbeitsgruppen heranführen. Aktive, kontinuierliche Mitarbeit ist deshalb selbstverständlich. Eigene Themenvorschläge sind herzlich willkommen.

*Einführende Literaturempfehlungen:* Kapp, Friedrich/ Goldfriedrich, Johann: Geschichte des Deutschen Buchhandels, 5 Bde, Leipzig 1886-1923 [Reprint 1972]. Giesecke, Michael: Der Buchdruck in der frühen Neuzeit. Frankfurt/Main 1991. Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur, München 1975 ff. Burke, Peter: Papier und Marktgeschrei. Die Geburt der Wissensgesellschaft, Berlin 2001. Lexikon des gesamten Buchwesens. Hg. von Severin Corsten u.a., Stuttgart <sup>2</sup>1985 ff.. Wittmann, Reinhard: Geschichte des deutschen Buchhandels, München 1999.

**HpS Deutsche Auswandererbriefe  
des 19. Jahrhunderts  
Ulrike Alberti, M.A.**

**Mo. 10-12 Uhr  
FrH / SR 203  
Beginn: 24.10.2005**

Vor etwa 20 Jahren entdeckten Historiker den besonderen Quellenwert deutscher Auswandererbriefe. Seitdem gelten diese als ‚tatsächlich subjektive sozialgeschichtliche Zeugnisse bzw. ‚Ego-Dokumente‘. Sammlungsprojekte wurden finanziert, so daß in der Zwischenzeit ein beträchtlicher Briefbestand aus Archiven wie auch aus Privatbesitz gehoben werden konnte. Nun stehen diese Zeugnisse allerdings in einer längeren Tradition der Briefkultur, die im 19. Jahrhundert – dem Jahrhundert der größten Auswanderungsbewegung Deutscher – einen vorläufigen Endpunkt erreichte.

In unserem Hauptseminar wollen wir diese Quellengattung auf dreierlei Weise zum Gegenstand der Diskussion machen: Zum einen wollen wir einige Auswandererbriefe gemeinsam lesen und besprechen (Themenfelder, Mythos Amerika, Nationalitätskonstruktionen, Anredeformeln, Alphabetisierungsgrad, sprachliche Konventionen etc.). Zum anderen wollen wir unser kritisches Verständnis schärfen, indem brieftheoretische wie auch Aspekte des Sammelbegriffes ‚Ego-Dokument‘ auseinandergesetzt werden sollen. Ein letzter, dritter Gegenstand des Seminars sollen vorhandene Briefeditionen darstellen. Dabei bietet sich die besondere Gelegenheit, Einblicke in die derzeit in der Forschungsbibliothek Gotha befindliche *Nordamerika Briefsammlung* (NABS) zu erhalten (Originale, Kopien, Abschriften der Briefe; biographische Informationen zu einigen Briefschreibern etc.) und die bereits vorhandene Edition (siehe unten) abzugleichen. Avancierte Studenten können im Rahmen einer kleinen Projektarbeit/Hausarbeit (Edition einiger Briefe) praktische Kenntnisse erwerben.

Ein Reader mit Texten, die im Laufe des Seminars gelesen werden, ist zu Beginn des Semesters erhältlich (siehe Aushang).

Für Freitag, den 4.11. (nachmittags), ist ein teilnahmeverpflichtender Besuch der FB Gotha (NABS) geplant. Bitte Aushang beachten! Ein Exkursionschein kann zusätzlich erworben werden (*Leistungsanforderung*: Exkursionsbericht).

*Literaturempfehlungen:* Wolfgang Helbich: Land der unbegrenzten Möglichkeiten? Das Amerika-Bild der deutschen Auswanderer im 19. Jahrhundert, in: Jürgen Elvert/ Michael Salewski (Hg.): Deutschland und der Westen im 19. und 20. Jahrhundert. Teil 1: Transatlantische Beziehungen, Stuttgart 1993, S. 295-321. *Briefeditionen:* Wolfgang Helbich / Walter D. Kamphoefner / Ulrike Sommer (Hg.): Briefe aus Amerika. Deutsche Auswanderer schreiben aus der Neuen Welt 1830-1930, München 1988. Jürgen Macha / Marlene Nikolay-Panter / Wolfgang Herborn (Hg.): Wir verlangen nicht mehr nach Deutschland. Auswandererbriefe und Dokumente der Sammlung Joseph Scheben (1825-1938), Frankfurt a.M. [u.a.] 2003.



**K Doktorandenkolloquium:  
Hofkulturforschung  
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Di. 18-20 Uhr  
(14-täglich)  
N. Vereinbarung**

Eine der wichtigen Institutionen kultureller Entfaltung war in Europa jahrhundertlang der Hof. Im 19. Jahrhundert wurde sie von einer bürgerlich-liberalen Kulturgeschichtsforschung zunächst als überholt angesehen; stehengebliebene Relikte waren zu kritisieren und zu bekämpfen. Norbert Elias gab im 20. Jahrhundert einen entscheidenden Neuanstoß zum Verständnis des Hofes als einer komplexen Figuration, die einerseits der Domestizierung des Adels diente, andererseits einen spezifischen Menschentyp hervorbrachte. In den letzten Jahrzehnten hat sich eine vielfältige neuere Hofforschung im Anschluß an und in Widerspruch zu Elias entfaltet. Es wurden neue Strukturgedanken zur Hoftypologie eingebracht (Volker Bauer), empirische historische Forschungen zu Höfen anderen Zuschnitts als Versailles entfaltet (Aloys Winterling), auch europäisch-vergleichend Licht in die Hof-und-Adelswelt einer vergangenen Epoche geworfen (Ronald Asch). Wir werden uns mit dieser Entwicklung einer Forschungsrichtung Schritt für Schritt befassen, um so einen differenzierten Hintergrund für die Forschungen zu den Festen des Weimarer Hofes zu schaffen.

Der Forschungszusammenhang des Doktorandenkolloquiums ist der SFB 482: *Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800*. Das Kolloquium richtet sich in erster Linie an die dort innerhalb des Teilprojekts A 5: *Zeitkultur. Feste und Feiern* beschäftigten Doktoranden und Hilfskräfte, doch steht das Kolloquium auch für weitere Interessenten und fortgeschrittene Studierende offen.

Norbert Elias: *Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie*, Frankfurt am Main 4. Aufl. 1989. Ronald G. Asch: *Nobilities in Transition 1550-1700. Courtiers and Rebels in Britain and Europe*, London 2003. Volker Bauer: *Die höfische Gesellschaft in Deutschland von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Versuch einer Typologie*, Tübingen 1993. Joachim Berger (Hrsg.): *Der Musenhof Anna Amalias. Geselligkeit, Mäzenatentum und Kunstliebhaberei im klassischen Weimar*, Köln, Weimar und Wien 2001. Rainer A. Müller: *Der Fürstenhof in der frühen Neuzeit*, München 1995. Aloys Winterling: *Der Hof des Kurfürsten von Köln 1688-1794. Eine Fallstudie zur Bedeutung „absolutistischer“ Hofhaltung*, Bonn 1986. Aloys Winterling: *Die frühneuzeitlichen Höfe in Deutschland. Zur Lage der Forschung*, in: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 21 (1996) S. 181-189.

## Dozentinnen und Dozenten

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger  
Lehrstuhl für Volkskunde  
(Empirische Kulturwissenschaft)



\*7.11.1945 in Esslingen. Studium der Dt. Volkskunde (Empir. Kulturwiss.), Amerikanistik, Germanistik u. Landesgeschichte in Tübingen, Bonn, Zürich. Promotion in Tübingen 1976; 1975-77 Lehrtätigkeit Stanford University, 1977-87 Univ. Tübingen u. Stuttgart sowie an FHs, daneben freiberufl. wiss. tätig (Museums- und Ausstellungskonzeptionen, Buchprojekte, Werk- und Zeitverträge im Bereich der öffentlichen Kulturarbeit); 1988-94 wiss. Ang. am Ludwig-Uhland-Institut für empir. Kulturwiss. der Univ. Tübingen, 1994-98 Prof. f. Europ. Ethnologie und Kulturforschung a. d. Univ. Marburg; ab 1998 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

*Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte:* Kulturgeschichte, insbes. des 18. - 20. Jhs. (Alltagsgeschichte, Frauen, Frömmigkeit), Orts- und Regionalforschung, Dorf und Ländlicher Raum, Museen, Industriekultur. Erbauung und Kommunikation/ Frauen im Pietismus (18. Jh.); Medikalkultur und Alltag; Mitarbeit an Handbüchern und Lexika.

*Mitgliedschaften und Funktionen:* Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Vors. Volkskundl. Komm. f. Thüringen; Thür. Vereinig. f. Volksk.; Dt. Ges. f. Volkskunde; Schweizer. Ges. f. Volkskunde; Alemannisches Inst. Freiburg und Tübingen; Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein; Hess. Vereinigung f. Volkskunde; Tübinger Vereinigung f. Volkskunde; Verein f. württembergische Kirchengeschichte; Frauen & Geschichte Baden-Württemberg; Komm. Frauenforschung Dt. Ges. f. Volkskunde; Kuratorin in Museumsbeiräten, Kulturförderpreisen, Ausstellungen; Wiss. Beirat Inst. f. Sächs. Landesgesch. u. Volksk. und (seit 2004) wiss. Beirat Agrarkulturerbe (Vors.).

*Publikationen (Auswahl):* Evangelisch – Katholisch, Tübingen 1976. - Kultur im ländlichen Raum, Tübingen 1989. - Neuedition Maria Bidlingmaier: Die Bäuerin in zwei Gemeinden Württembergs (1915), Kirchheim 1990. - „Der

glorreiche Lebenslauf unserer Fabrik“. Zur Geschichte von Dorf und Baumwollspinnerei Kuchen, Weißenhorn 1991. - Die Maschinenfabrik in Esslingen 1846-1965, Esslingen 1991. - Der neuen Welt ein neuer Rock (zus. m. G. Mentges), Stuttgart 1993.- Reihe „Frauenstudien Baden-Württemberg“ (Hrsg.), Tübingen 1993ff. (10 Bde.). - Neue Siedlungen – Neue Fragen. Eine Folgestudie über Heimatvertriebene in Baden-Württemberg – 40 Jahre danach, Tübingen 1995. - Barockes Welttheater (Edit. einer Chronik d. J. 1716-1727). Stuttgart 1996.- Männlich.Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur (zus. m. M. Scharfe und R. W. Brednich/ Hg.), Münster 1999.- (Hrsg. zus. mit S. Göttisch) – Komplexe Welt. Kulturelle Orientierungssysteme als Orientierung, Münster 2003.

Prof. Dr. Michael Maurer  
Professur für Kulturgeschichte



\*13.11.1954 in Tennenbronn/Schwarzwald. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Tübingen und London. Promotion Tübingen 1986; Habilitation Essen 1993. Bennisgen-Foerder Preis zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordrhein-Westfalen; Heisenberg-Stipendiat in Göttingen; 1994/95 Friedrich-Schiller-Dozent für Geschichte an der FSU Jena; 1997 Vertreter, 1998 Inhaber der Professur für Kulturgeschichte.

*Forschungsschwerpunkte:* Zur europäischen Geschichte (vornehmlich Deutschland, England, Irland und Schottland), namentlich zur Kulturgeschichte mit Schwerpunkt im 18. Jahrhundert (Kulturbeziehungen, Reisen, Universitäten, Briefe, Biographien, Feste und Feiern, Historiographie, religiöse Motivationsstrukturen und ihre Säkularisationsformen, Entstehung bürgerlicher Tugenden).

*Funktionen:* Mitglied im DAAD-Auswahlausschuß Großbritannien. Vizepräsident der International Herder Society.

*Aktuelle Forschungsprojekte:* Geschichte der Kulturgeschichte in Deutschland; Reisekultur in der Frühen Neuzeit. Edition der Korrespondenz zwischen Eberhard und Marie Luise Gothein (mit Johanna Sängler und Editha Ulrich). Monographie: Eberhard Gothein (1853-1923) zwischen Kulturgeschichte und

Nationalökonomie. Leiter des Teilprojektes „Zeitkultur. Feste und Feiern“ im DFG-Sonderforschungsbereich „Ereignis Weimar – Jena. Kultur um 1800“.

*Publikationen (Auswahl):* „Ich bin mehr Herz als Kopf“. Sophie von La Roche - ein Lebensbild in Briefen, München 1983 (Leipzig, Weimar und München 21985). - Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen und Zürich 1987. - „O Britannien, von deiner Freiheit einen Hut voll“. Deutsche Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, München, Leipzig und Weimar 1992. - Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815), Göttingen 1996. - Kleine Geschichte Englands, Stuttgart 1997. - Kleine Geschichte Irlands, Stuttgart 1998. - Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999. - Neue Impulse der Reiseforschung, Berlin 1999. - Geschichte Englands, Stuttgart 2000. Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7 Bde., Stuttgart 2001-2005. Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik, Köln, Weimar und Wien 2004.

PD Dr. Waltraud Pulz



Waltraud Pulz, Dr. phil., Studium der Volkskunde, Italianistik und Germanistik; wissenschaftliche Angestellte am Institut für Volkskunde der Universität München 1992-95; seit 1996 Gastlehrtätigkeiten an der EHESS (Paris) und den Universitäten Graz und Innsbruck; Veröffentlichungen u.a. zur Körper-, Geschlechter- und Frömmigkeitsgeschichte; Habilitation in Volkskunde, Jena 2004.

Dr. Kathrin Pöge-Alder



\* 1965 in Leipzig. 1983 -1988 Studium der Germanistik und Musikerziehung an der Universität Leipzig. 1988 - 1989 Forschungsstudium Universität Leipzig, Fachbereich Allgemeine Literaturwissenschaft. 1989 - 1991 Promotionsstudiengang an der Universität Hamburg. 1990 Universität Paderborn, Fachbereich Sprachwissenschaften. 1991 Promotion. 1991 - 1993 Boston, Ma., USA Freiberufliche Tätigkeit u.a. an der Harvard-Extension-School, Sendungen des Schulfernsehens am Goethe-Institut. 1994 - 1999 Freiberufliche Tätigkeit, u.a. an den Volkshochschulen Heidelberg und Schwetzingen. 1997 Stipendiatin des Hochschulsonderprogramms III der Universität Heidelberg (Germanistisches Seminar, Ethnologisches Institut), Thema: *Struktur-veränderungen mündlichen Erzählens am Beispiel von Volkserzählungen*. Seminare und Vorträge für die Europäische Märchengesellschaft e. V., 1999 - 2001 Geschäftsführerin Märchen-Stiftung Walter Kahn und Schriftleiterin „Märchenspiegel. Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege“. 2000 „Erzählerlexikon. Deutschland. Österreich. Schweiz“. Vortrags- und Seminar-tätigkeit (u.a. Universität Leipzig, Deutsch - Didaktik, Maloja, Schweizer Märchengesellschaft, Bechstein-Symposion).

*Forschungsschwerpunkte:* Erzählerforschung, Erzählforschung (Wissenschaftsgeschichte, Gattungen, Methoden, Grimm, Bechstein), „oral history“, Kulturgeschichte, Medien.

Dr. des. Anita Bagus

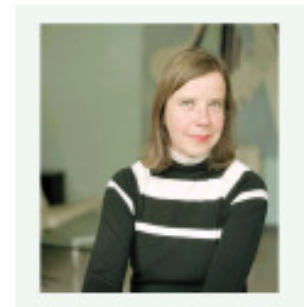


Studium der Europäischen Ethnologie/Kulturwissenschaft Volkskunde, Erziehungswissenschaften, Neuere deutsche Literatur und Kunstgeschichte; 1992-1994 Stipendiatin des Hess. Ministeriums für Wissenschaft und Kunst;

Promotion 2002; Thema: Volkskunde in der bildungsbürgerlichen Welt. Zum Institutionalierungsprozess wissenschaftlicher Volkskunde im wilhelminischen Kaiserreich am Beispiel der Hessischen Vereinigung für Volkskunde. 1984-1997 Mitarbeit in wissenschaftlichen Projekten (interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Museum, Stadtgeschichte, Kulturarbeit u. Lokalradio) sowie in volkskundlichen Organisationen und Gremien (Hess. Vereinigung f. Volkskunde, Dt. Gesellschaft f. Volkskunde, 1993-1995 Geschäftsführung der Kommission Frauen- und Geschlechterforschung der DGV); 1998-2001 Wiss. Mitarbeiterin im Hessischen Museumsverband; seit 2002 freiberufliche wiss. tätig im Museums- und Kulturbereich; seit 2004 Lehraufträge an der FSU Jena.

*Forschungsschwerpunkte:* Wissenschaftsgeschichte und -theorie, Thüringer Volkskunde, Museologie und Museumspädagogik, Kultur-Natur und Genderforschung.

Dr. rer. soc. Barbara Happe



\*1951 in Arnsberg/Westfalen. Studium der Sozialpädagogik, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte und Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen. Promotion im Fach Empirische Kulturwissenschaft an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Tübingen. Freiberufliche wissenschaftliche Tätigkeit als Kulturwissenschaftlerin, u. a. als Lehrbeauftragte der Universitäten Zürich und Tübingen, derzeit freie Mitarbeiterin der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal (AFD) – Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur in Kassel und des Landesamtes für Denkmalpflege in Erfurt.

*Forschungsgebiete:* Geschichte der Friedhofs- und Bestattungskultur von der Reformation bis zur Gegenwart. Gesellschaftspolitische Faktoren und Entwicklung der Bestattungs-, Friedhofs- und Trauerkultur am Ende des 20. Jahrhunderts (Forschungsprojekt des Bundesinnenministeriums in Trägerschaft der AFD in Kassel). Die Architektur des Bauhauses und Architektur des Neuen Bauens in den 1920er und 1930er Jahren mit Schwerpunkt in Thüringen. Standards und Normen der Hygiene als Indikatoren des Zivilisationsprozesses. Ziele und Auswirkungen der sozialistischen Bodenreform in Thüringen seit 1945.

PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs



\*1960 in Bruchsal. Studium der Europäischen Ethnologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie und Psychologie in Marburg und Münster. 1985 Diplom in Pädagogik, danach Abschluss des Studiums der Europäischen Ethnologie. 1985 bis 1987 Wiss. Mitarbeiterin im Forschungsprojekt "Stadt und Quartier als Lebensraum von Kindern, Jugendlichen und ihren Pädagogen. Eine historisch-interkulturelle Studie". 1989 bis 1993 volkskundliche Dissertation "Kultur mit Tieren. Zur Formierung des bürgerlichen Tierversständnisses im 19. Jahrhundert" (ersch. 1996). 1993 bis 1995 Wiss. Angestellte am Institut für Europäische Ethnologie und Kulturforschung der Philipps-Universität. Projektleiterin des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsvorhabens "Erinnerungen an die Moderne. Technisch-zivilisatorischer Fortschritt im Spiegel der erinnerten Aufbruchstimmung der 60er Jahre". Seit 1994 regelmäßige Durchführung von Lehraufträgen am Institut für Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft an der Uni Marburg. Lehraufträge in Kiel, Hamburg und Münster. 1996/97 Vertreterin der Professur für Interkulturelle Erziehung (Institut für Erziehungswissenschaft, Marburg). 1998 Vertreterin der Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Empirische Pädagogik (Institut für Erziehungswissenschaft, Marburg). 2001 bis 2003 Wiss. Mitarbeiterin am Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde in Kiel. Mitglied der Zentraljury beim Geschichts-wettbewerb des Bundespräsidenten im Jahr 2001 (Körper-Stiftung).- Habilitationsspendsiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft. - Habilitationsschrift zum Thema „Technik und Geschlecht in ländlichen Lebensverhältnissen. Zur Dinggeschichte der fünfziger und sechziger Jahre in Erinnerungserzählungen“. 2005 Habilitation im Fach Volkskunde (Universität Hamburg). Mitglied des Technik-Kollegs am Institut für Volkskunde der Universität Hamburg.

*Forschungsschwerpunkte:* Kulturgeschichte 19. Jahrhundert, kulturwissenschaftliche Technikforschung, ländliche Kultur, Biographie- und Geschlechterforschung.

Dr. Susanne Wiegand



\*1959 in Dermbach/Rhön geboren - Studium der Pädagogik, Psychologie, Germanistik und Slawistik in Jena - 1988 Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Fach Soziolinguistik über den Einfluß von regionaler Sprache auf Orthographieleistungen in der Schule - Seit 1981 Dialektlexikographin am Thüringischen Wörterbuch an der Friedrich-Schiller-Universität - Beteiligung an der studentischen Ausbildung am Institut für Germanistische Linguistik mit dem Lehrgebiet „Dialekte und regionale Umgangssprachen in Thüringen“.

Dr. Uwe Jens Wandel



\*1943 in Tübingen. Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, geschichtlichen Landeskunde, historischen Hilfswissenschaften, Volkskunde, Politikwissenschaft in Tübingen. Tätigkeit am Universitätsarchiv Tübingen 1967 - 1979. Promotion über ein Thema der Tübinger Universitätsgeschichte 1974. Ausbildung für den höheren Archivdienst in Marburg 1974 - 1976. Leiter des Stadtarchivs Schorndorf (Württemberg) 1979 - 1993. Archivdirektor, lebt seit 1993 in Gotha.

*Lehraufträge* am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft in Tübingen und in Jena.

*Publikationen:* Landesgeschichte, Universitätsgeschichte, Archivwesen, Verkehrsgeschichte.



## Dr. Christopher Hausmann



\*1963 in Bergisch Gladbach. 1984-1991; Studium der Politikwissenschaft, Geschichte, Soziologie und Philosophie in Köln, München und Bonn; 1991 M.A. an der Universität Köln. 1991-1992; Wiss. Mitarbeiter am Zentralarchiv für empirische Sozialforschung Köln. 1992-1993; Institut zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung an der Ruhr-Universität Bochum; 1993-2000 Friedrich-Schiller-Universität Jena, zuletzt am Institut für Soziologie; 1991-1999 mehrere Auslands- und Forschungsaufenthalte in Essex (GB), Siena (Italien), Ann Arbor (USA) und Baton Rouge (USA); 1995-1999 Mitglied von Fakultätsrat sowie Forschungs- und Evaluationssenat der Universität Jena. Promotion zum Dr. phil. 1999 Ausbildung zum Projektmanagement-Fachmann RKW/GPM; 2000-2003 Lehrbeauftragter für Projektmanagement an der Fachhochschule Jena; 2000-2003 Wissenschaftlicher Projektleiter bei apropro! Analyse Prognose; Projektmanagement, zertifizierter Projektmanagementtrainer (GPM), Bereichsleiter Sozialforschung; seit 2003 freiberufl. Projektberater der Fa. Projekt:Contor (wiss. Dienstleistungen: Forschungsberatung, Projektmanagement in Jena); seit 2003 zert. PM-Trainer auch für Englisch (certified trainer GPM-E); seit 2004 zert. Projektmanagement-Trainer (GPM) auch im 4 Q-Level-System.

## Dr. Wilfried Enderle



\*1960 in Göppingen (Baden-Württemberg). Studium der Geschichte und Philosophie in Tübingen, Promotion in frühneuzeitlicher Geschichte 1988. Ausbildung zum wiss. Bibliothekar 1989-1991; Universitätsbibliothek Bielefeld 1991-1994; seit 1994 Fachreferent für Geschichte an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.

*Forschungsschwerpunkte und -interessen:* Bibliotheks- und Mediengeschichte; Fachinformation für Geschichts- und Kulturwissenschaften.

*Aktuelle Forschungsprojekte:* Virtual Library of Anglo-American Culture: History; Mitarbeit im DFG-Projekt CLIO-Online.

*Publikationen (in Auswahl):* Konfessionsbildung und Ratsregiment in der katholischen Reichsstadt Überlingen (1500-1618) im Kontext der Reformationsgeschichte der oberschwäbischen Reichsstädte, Stuttgart 1990 (=Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B., Bd. 118). - Die Jesuitenbibliothek im 17. Jahrhundert. Das Beispiel der Bibliothek des Düsseldorfer Kollegs 1619-1773. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 41, 1994, S. 147-213. - Die Buchdrucker der Reichsstadt Köln und die katholische Publizistik zwischen 1555 und 1648. In: Georg Mölich / Gerd Schwerhoff (Hrsg.): Köln als Kommunikationszentrum. Studien zur frühneuzeitlichen Stadtgeschichte (=Der Riss im Himmel. Clemens August und sein Epoche, Bd. 4) Köln 2000, S. 167-182. - (zusammen mit Marianne Dörr) Bibliotheken und Sondersammelgebiete. In: Stuart Jenks / Stephanie Marra (Hrsg.): Internet-Handbuch Geschichte, Köln-Weimar-Wien 2001, S. 167-193. - Der Historiker, die Spreu und der Weizen. Zur Qualität und Evaluierung geschichtswissenschaftlicher Internetressourcen. In: Geschichte und Internet. Raumlose Orte - Geschichtslose Zeit. Histoire et Internet. Espaces sans lieux - Histoire sans temps, hrsg. von Peter Haber, Christophe Koller, Gerold Ritter (=Geschichte und Informatik. Histoire et Informatique, Bd. 12, 2001) Zürich 2002, S. 49-63. - Britische und europäische Wissenschaft in Göttingen - Die Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen als Wissensportal im 18. Jahrhundert. In: "Eine Welt allein ist nicht genug". Großbritannien, Hannover und Göttingen 1714-1837, hrsg. von Elmar Mittler (=Göttinger Bibliotheksschriften, Bd. 31) Göttingen 2005, S. 161-184.

Dr. des. Johanna Säger



\*1970 in Pößneck. Studium der Germanistischen Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und Soziologie sowie der Kulturgeschichte in Jena und Lyon. Promotion in Jena zum Thema „Heldenkult und Heimatliebe. Straßen- und Ehrennamen im offiziellen Gedächtnis der DDR“ 2005. 1999-2001 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Adieu Geschichte und doch Auf Wiedersehen!“ Eberhard Gothein zwischen Kulturgeschichte und Nationalökonomie, 2001-2005 im Projekt „Zeitkultur: Feste und Feiern“ des

SFB 482. Derzeit freie wissenschaftliche Mitarbeit am Museum für Druckkunst, Leipzig.

*Forschungsinteressen:* Briefkultur; Feste, Namen, Buch, Denkmäler als Medien des kulturellen Gedächtnisses; Vermittlung von Erinnerung und Repräsentation im Museum.

Sandra Czaja, M.A.



\*1979 in Wolfen/Sachsen-Anhalt. Studium der Fächer Volkskunde/Kulturgeschichte, Kunstgeschichte und Neuere Geschichte an der FSU Jena. 2003 Magisterprüfung. 2004 Projektarbeit am Goethe-Institut Bukarest/Rumänien. Seit Juli 2004 Mitarbeiterin des Teilprojektes „Zeitkultur: Feste und Feiern“ im DFG-Sonderforschungsbereich „*Ereignis Weimar-Jena*“. *Kultur um 1800*“.

*Forschungsschwerpunkte:* Festkultur, Institutionsgeschichte  
Dissertationsvorhaben zur Festkultur am Weimarer Hof um 1800.

Ulrike Alberti, M.A.



\*1980 in Erfurt/Thüringen. Studium der Fächer Volkskunde/Kulturgeschichte, Neuere Geschichte und Germanistische Literaturwissenschaft an der FSU Jena und Limerick/Irland. 2004 Magisterprüfung. 2001-2004 studentische Hilfskraft am Teilprojekt A5 *Zeitkultur: Feste und Feiern* im SFB 482 *Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800*. Seit Oktober 2004 Mitarbeiterin des Teilprojektes A5.

*Forschungsschwerpunkte:* Festkultur, Reisekulturforschung  
Dissertationsvorhaben zum Thema *Feste der Stadt Weimar*

Mit Schreiben vom 06.12.2004 bittet der Dekan um folgende Neuerung:

„Entsprechend einer Entscheidung des Fakultätsrates sollen in Zukunft alle schriftlichen Hausarbeiten im Grund- und Hauptstudium mit folgendem Zusatz versehen werden:

*Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbst angefertigt und alle von mir benutzten Hilfsmittel und Quellen angegeben habe; alle wörtlichen Zitate und Entlehnungen aus fremden Arbeiten sind als solche gekennzeichnet.*

Es handelt sich hierbei um eine Übergangslösung, die mit der zunehmenden Verbreitung der Modularisierung in Grund- und Hauptstudium unnötig werden wird. In Zukunft wird eine entsprechende Erklärung in dem Formular zur Prüfungsanmeldung enthalten sein, so dass die jetzigen Erstsemester sie bereits abgeben werden. Bei einer nächsten Veränderung der Prüfungsordnung (Stichwort: Modularisierung Hauptstudium) wird ein entsprechender Passus eingefügt werden; bis dahin stehen der von uns vorgeschlagenen Regelung für die Übergangszeit keine rechtlichen Bedenken entgegen.“



## DER FACHSCHAFTSRAT STELLT SICH VOR!

**Seit dem Juli 2001 existiert innerhalb des Faches Volkskunde/ Kulturgeschichte eine eigene studentische Vertretung. Seitdem engagieren wir uns mit wechselnden Mitgliedern für die Belange der Studenten, sind Ansprechpartner für alle Probleme des Studienalltags, finanzieren studentische Projekte, organisieren Parties, Filmabende und Lesungen.**

Seit den letzten Wahlen im Mai besteht der Fachschaftsrat aus acht gewählten Mitgliedern: Susann Itschenko, Kristina Bennewitz, Jana Kämpfe, René Bienert, Sven Thalmann, Gernot Leeb, Andreas Pabst und Lutz Thormann. Die nächste Wahl findet zwar erst im Mai 2006 statt; ihr könnt unsere Arbeit aber auch vorher schon jederzeit aktiv mitgestalten, *ohne* gewähltes FSR-Mitglied zu sein.

**Sprechstunde:** Der Termin wird jedes Semester neu festgelegt, daher können wir für das WS 2005/06 noch keine genauen Angaben machen. Einfach im Oktober/November auf unsere Aushänge achten!

**Newsletter:** Wer stets die aktuellsten Infos und die Termine zu unseren Veranstaltungen erhalten möchte, kann sich mit einer kurzen Mail an [newsletter-vkkg@uni-jena.de](mailto:newsletter-vkkg@uni-jena.de) in unseren Newsletter eintragen (Betreff: Bitte in den Newsletter eintragen!, leere Mail).

**Kontakt:** FSU Jena, Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte, Fachschaftsrat, Frommannsches Haus, Raum E004, Fürstengraben 18, 07743 Jena, Tel. 03641/944295, ✉ [FSR-VKKG@uni-jena.de](mailto:FSR-VKKG@uni-jena.de)

## FSR Volkskunde/Kulturgeschichte 2005/06

### Mitglieder

#### Susann Itschenko



**Fächer:**

VKKG (10.)  
Erziehungswissensch. (6.)

#### Kristina Bennewitz



**Fächer:**

VKKG (4.)  
Kunstgeschichte (4.)  
Religionswissenschaft (4.)

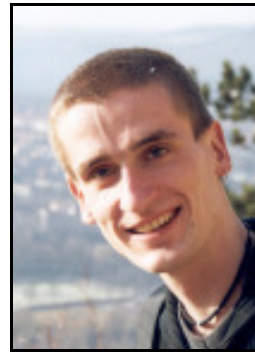
#### Jana Kämpfe



**Fächer:**

VKKG (12.)  
Mittelalt. Geschichte (12.)  
Germanistische  
Literaturwissensch. (12.)

#### Lutz Thormann



**Fächer:**

VKKG (10.)  
Kunstgeschichte (11.)  
Osteurop. Geschichte (7.)

#### Andreas Pabst



**Fächer:**

VKKG (9.)  
Neuere Geschichte (10.)  
Kunstgeschichte (10.)

#### René Bienert



**Fächer:**

VKKG (9.)  
Soziologie (9.)

#### Gernot Leeb



**Fächer:**

VKKG (8.)  
Philosophie (8.)  
Kunstgeschichte (6.)

#### Sven Thalmann



**Fächer:**

VKKG (2.)  
Geschichte der  
Naturwissenschaften und  
Technik (2.)



